



## BÜHNE BURGÄSCHI

Ein «bezauberndes Fräulein» mischt in Oekingens Idylle auf.

Seite 48

# Zurück ins neue Mittelalter

Endlich ist das Museum Altes Zeughaus in Solothurn auch für die Bevölkerung wieder offen. Das Echo ist gross, die Besucher kommen in Scharen.

VON JULIAN PERRENOUD (TEXT/BILDER)

Co-Museumsleiterin Claudia Moritzi ist eine gefragte Person. Händeschütteln hier, Kompliment entgegennehmen da. «Es ist wunderschön», sagt eine Besucherin. Nach fast zweijähriger Umbauzeit und einer intensiven Vorbereitungswoche ist es der erste Tag, an dem das Museum Altes Zeughaus für die Öffentlichkeit zugänglich ist. «Wir sind erleichtert, jetzt ist es ein schöner Stress», sagt Moritzi. Die Freude ist ihr anzusehen, auch als sie den ersten von zwölf Rundgängen an diesem Wochenende führt.

Vom Schwert zum Zündnadelgewehr heisst die Kurzführung, an der Moritzi eine grosse Besucherschar mit durch das technikgeschichtliche Schaudapot und zurück ins Mittelalter nimmt. Sie erklärt, weshalb Hellebarde und Langspiese die eidgenössischen Waffen schlechthin waren - und natürlich die Armbrust.

### «Darfi dristäche?»

Hacken, Stechen, Reissen: Was mehr an Gartenarbeit erinnert, ist die Ausführung der einzelnen Waffen im Museum. Die blosse Vorstellung an damalige Schlachtfelder lässt erschauern. In einem Schaukasten können Besucher erproben, wie es ist, mit der Hellebarde zuzustechen. «Darfi dristäche?», fragt eine ältere Dame ihren Begleiter, bevor sie wagemutig die Eisenspitze gegen die harte Kartonwand stösst.

Draussen vor dem Alten Zeughaus und auf den Gassen am Samstagsmäret trommeln Ausrufer die Leute zusammen. Ab ins Museum! In rot-weissen Gewändern aus dem späten Mittelalter erzählt die Ausruferin auf dem Weg nach oben Geschichten über den Bau des heute historischen Gebäudes und blutige Schlachten. Dazu erklärt sie, weshalb es früher in jeder Armee unerlässliche Trommler brauchte.



Gleich mal selber versuchen: Eine Besucherin erprobt, wie es ist, mit der Hellebarde zuzustechen.

Im zweiten Stock liegen nicht nur Waffen zur Schau, sondern auch Rüstungen und Totenköpfe mit klaffenden Löchern im Schädel. Dass in der damaligen Zeit aber nicht bloss eine Hau-Draufmentalität herrschte, beweist die Wand mit Tafeln und Geschichten verschiedener Persönlichkeiten, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzten. Gerade den Kindern, aber auch Erwachsenen, macht es Spass, auf die leeren Täfelchen mit Filzstift ihren ganz persönlichen Friedensstifter hinzuschreiben.

### Ein voller Erfolg

Der erste Tag der Neueröffnung ist für das Team des Museums Altes Zeughaus ein voller Erfolg. «Wir haben schon erwartet, dass die Besucher kommen wür-

den», sagt Co-Leiterin Moritzi, aber es sei eben schon überwältigend, wenn dann tatsächlich so viele Leute vorbeischauten. Es ist das erklärte Ziel des Museums gewesen, die Zeughaus-Atmosphäre zu erhalten, trotz neuem Glanz und viel Interaktivität. Das scheint gelungen zu sein. Moritzi sagt, sie habe bisher nur gute Rückmeldungen erhalten, um gleich darauf etwas verunsichert zu fragen: «Was haben Ihnen die Leute beim Interview gesagt - waren sie auch zufrieden?» Sie waren zufrieden. In der Tat.

Noch heute Sonntag kann sich das Publikum bei Kurzrundgängen zu verschiedenen Themen selber ein Bild vom neuen Museum machen. Beginn ab 11 Uhr. Gratiseintritt.



Co-Museumsleiterin Claudia Moritzi stösst bei einer Führung auf Interesse.

## Wie gefällt Ihnen das neue Museum?



Kurt Wild mit Noah aus Niederbipp: «Wir sind das erste Mal hier. Ich hatte meinem Göttibueb versprochen, mit ihm an die Eröffnung zu gehen. Uns beide faszinieren Waffen und natürlich die grossen Kanonen.»



Elias und Nora Stucki mit Elenya Kofmel aus Rüttenen: Der Waffenfan in der Familie ist Elias, der mit seiner Schwester und seinem Vater im Zeughaus ist. «Ich war vor dem Umbau schon einmal hier», sagt Nachbarskind Elenya stolz.



Ingrid und Bernhard Heydenreich aus Solothurn: «Das Kriegszeug ist nicht so mein Ding, aber der Bau ist grosse Klasse», sagt Ingrid Heydenreich. Ihr Mann entgegnet: «Die aufgereihten Harnische sehen fast aus wie bei der Terrakotta-Armee.»



Lukas Schad aus Grenchen: «Es ist zwar schon etwas länger her, aber ich war schon einmal hier. Für die Neueröffnung hat meine Firma die Lederbezüge für die Sitzbänke hergestellt - das wollte ich sehen.»